

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Insertate kosten die Gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mk.

Nr. 150.

Mittwoch, den 1. Juli 1914.

24. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Beisehung des Herzogs von Meiningen ist in Meiningen erfolgt. Da der Verstorbene testamentarisch bestimmt hatte, daß seine Beerdigung möglichst schlicht und einfach stattfinden sollte, nahmen nur die nächsten Verwandten daran teil. Aus diesem Grunde unterblieb auch der vom Kaiser angekündigte offizielle Besuch des deutschen Monarchen. Jedoch hatten Kaiser und Kronprinz prächtige Blumenkränze geschickt.

Anlässlich der Jahrhundertfeier in Würzburg sprach König Ludwig III. über die bayerische Königsfrage. Er sagte: „Ich weiß, daß die Regentenschaft unter meinem Schutze Herrn Vater eine sehr glückliche war, aber ein normaler Zustand war es nicht. Manche Schwierigkeiten waren während der Regentenschaft zu überwinden, die nur mit Hilfe einer Interpretation der Verfassung beseitigt werden konnten.“ Der König betonte, daß er jederzeit beabsichtigt gewesen sei, das Wohl des ganzen Volkes ohne jeden Unterschied zu fördern, er hoffe, daß es ihm möglich sein werde, noch mehr für sein Volk zu leisten. Nach einem Hinweis auf die Geschichte des Frankentums betonte der König alsdann: „Durch die Gründung des Reiches sind wir ja nach außen hin gesichert, wenn es aber einmal sein sollte, daß wir um unsere Existenz kämpfen müßten, so zweifle ich nicht, daß das bayerische Volk, wie zu allen Zeiten, treu zu seinem Königsstuhle stehen werde.“

Großbritannien.

Von einem angeblichen deutschen Flottenbesuch weiß man das „Daily Chronicle“ zu berichten. Das Blatt will wissen, daß für Anfang September der Besuch einer deutschen Flotte von vier Großlinienschiffen und einer Anzahl großer Kreuzer in Portsmouth geplant ist, zu welcher Gelegenheit auch der Deutsche Kronprinz als Berater seines kaiserlichen Vaters eintreffen werde. Solter werde der Kronprinz einer Einladung des englischen Kaiserregiments, dessen Oberst er ist, in Aldershot folgen. Das Blatt kündigt auch einen Besuch des Kaisers in Gones zur Negattawoche an und weiter die Anteilnahme an der am 1. September in Sandringham stattfindenden Geburtstagsfeier der Königin.

Russland und Ausland.

Nordhausen, 29. Juni. Gestern ist in Nordhausen der hiesige fortschrittliche Reichstags- und Landtagsabgeordnete Geheimrat Julius Lerche im 79. Lebensjahre gestorben. Er vertrat den Wahlkreis Nordhausen-Grafschaft Hildesheim von 1881 bis 1892 im Reichstage und von 1893 bis 1898 im preussischen Landtag.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Die neue Universität, die am 1. Oktober eröffnet werden wird, soll den Namen Kaiser-Friedrich-Universität erhalten.

Kronstadt, 29. Juni. Das englische Geschwader ist heute früh in See gegangen.

Burgas, 29. Juni. Turlan-Bascha ist nach Wien und Wien abgereist. Die Reise soll angeblich eine aktive Hilfe der russischen Rabinette gegen die Aufständischen erwirken.

Burgas, 29. Juni. Am 29. Juni, einer der verhängnisvollsten genommenen Führer der Aufständ.

den, hat an die Aufständischen einen Brief geschickt, in dem er sie ermahnt, die Feindseligkeiten einzustellen.

Luftschiff und Flugzeug.

Neuer deutscher Weltrekord im Dauerflug. Der deutsche Flieger Basser, der erst vor wenigen Tagen mit einer Flugzeit von 18 Stunden und 11 Minuten einen neuen deutschen Weltrekord aufgestellt, hat sich seines Ruhmes nicht lange erfreuen können. Schon während er noch auf der Reise war, flog der Albatrosspilot Landmann in der Absicht auf, den Basser'schen Rekord zu verbessern. Er mußte damals nach 17 Stunden sein Vorhaben aufgeben, hat aber nun sein Ziel erreicht mit einer Gesamtdauer von 21 Stunden 49 Minuten. Landmann hatte sich ursprünglich nur auf 20 Stunden Fahrt eingerichtet, flog dann ruhig weiter und landete dann glatt, nur sehr ermüdet, dem Flugplatz Hannibalthal, auf dem er auch aufstieg, war und den er fast ständig umkreist hatte. Basser's Landmann, der am 22. August 1892 zu Gießen geboren wurde, ist einer unserer jüngsten Flieger. Sein Pilotenzeugnis erwarb er erst am 8. April dieses Jahres auf dem Albatross-Doppeldecker in Hannibalthal. Nach kurzer Zeit übernahm er die Leitung der neuen Militärfliegerschule in Schneidemühl und bildete innerhalb vier Wochen sechs Offiziere aus.

Die Serbo-Kroaten.

— Zu dem Märtenmord in Serajewo. —

Der furchtbare Mordmord in Serajewo lenkt abermals die Blicke auf die südlichsten und neuesten Provinzen der vielstimmigen österreichisch-ungarischen Monarchie. Die gesamten Einwohner von Bosnien und der Herzegovina sind der Abstammung nach und der Sprache nach „Serbo-Kroaten“, seit Jahrhunderten aber sind sie untereinander aus religiösen Gründen erbitterte Feinde. Die Religion, die sich in der Tracht der Männer deutlich ausdrückt, spaltete die Bewohner von Bosnien und der Herzegovina in drei große Parteien: die Mohammedaner, die Griechisch-Katholiken und die Römisch-Katholiken. Als Österreich-Ungarn im Jahre 1878 Bosnien und die Herzegovina besetzte, verurteilten die Mohammedaner einen blutigen Aufstand. Später aber söhnten sie sich allmählich mit der Okkupation aus, zumal ihnen Österreich weitgehende Konzessionen auf den Gebieten des Glaubens und der Schule machte. Die Römisch-Katholiken, deren Oberhaupt der Papst ist, sahen in dem österreichischen Kaiser einen Religionsgenossen und die „Apostolische Majestät“ und fühlten sich unter der neuen Herrschaft sehr wohl, als unter der türkischen.

Andererseits aber die Griechisch-Katholiken, deren geistliches Oberhaupt der Bar von Rußland ist und die sich „Serben“ nennen! Sie sind bis heute in scharfster Opposition gegen die österreichisch-ungarische Herrschaft geblieben und sie hatten stets Hinterhalt an den Banlawisten Rußlands. Wenn man in Mostar, der Hauptstadt der Herzegovina, auf dem Berge über der Stadt die Kathedrale der Griechisch-Katholischen sieht, die mit einem Kostenaufwande von 1 1/2 Millionen russischer Rubel errichtet worden ist, dann ahnt man, wohin die „Serben“ Bosniens und der Herzegovina ihre Blicke lenken und daß der Panlawismus ihr Ideal ist. Sie träumen von einem „Groß-Serbien“, d. h. von der Wiederherstellung

des serbischen Kaiserreiches, das unter Kaiser Stefan Dusan (1331—1355) nicht nur Bosnien und die Herzegovina und das heutige Königreich Serbien, sondern auch noch Montenegro, Bulgarien, Mazedonien, Albanien, Thessalien und Epirus umfaßte.

Solange Österreich-Ungarn das Land nur „okkupiert“ hatte, blieb immer noch die Hoffnung, in Großserbien einmal aufzugehen. Als aber vor einigen Jahren Österreich-Ungarn Bosnien und die Herzegovina sich einverleibte, stieg der Groll der großserbischen Agitatoren auf das höchste und durch die Siege des Königreichs Serbien über die Türken und die Eroberung von neuen Landstrecken schwellte der großserbischen Agitation der Ramm. Der nationale und religiöse (griechisch-katholische) Fanatismus ist in den letzten Monaten in Bosnien und der Herzegovina geradezu aufgeblüht worden und dieser Fanatismus drängte nach Betätigung und Entladung. Drohende Anzeichen dieser Entladung haben sich in Bosnien und der Herzegovina schon seit Wochen bemerkbar gemacht, vor allem in den Mittelschulen, denn auf dem Balkan fühlt sich schon der zwölfjährige Knabe als Politiker und ist bereit, als Räuber oder Aufständischer (was dasselbe ist) „in die Berge zu gehen“, um zu rauben und zu morden. Menschenleben haben auf dem Balkan stets einen verhältnismäßig geringen Wert gehabt. Das hat der verhängnisvolle 28. Juni wieder einmal bewiesen.

A. O. K.

Aus dem Gerichtssaal.

S. Prosch, Rosa Luxemburg. Vor der Strafkammer in Berlin hat ein Prozeß gegen die sozialdemokratische Frauenrechtlerin Rosa Luxemburg begonnen, die der Beleidigung der Offiziere und Unteroffiziere der preussischen Armee angeklagt ist. Die Angeklagte hat in Freiburg im Breisgau mehrere Vorträge gehalten, in denen sie Äußerungen getan hat, die darauf hinausliefen, daß sich hinter den Mäuren der Kasernen täglich Tragödien abspielten. Der Verhandlung wohnte ein Vertreter des preussischen Kriegsministeriums bei, der Strafantrag ist von dem preussischen Kriegsminister gestellt worden. Vor Eintritt in die Verhandlung kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Seligmann, und der Verteidigung, wegen einer Erklärung des Vorsitzenden, keinerlei Erörterungen, Äußerungen und Kritiken zulassen zu wollen, die über das Erfordernis und über den Zweck der Verhandlung hinausgingen, und die dazu dienen, einzelne Personen, Berufsstände oder Staatseinrichtungen anzugreifen und herabzumühen. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses lehnte dann die Verteidigung den Vorsitzenden und einen Beisitzer des Gerichts als befangen ab, da beide als Reserveoffiziere der Militärgewalt unterworfen und so nicht als unabhängig zu bezeichnen seien. Durch Gerichtsbeschluss wurde der Ablehnungsantrag zurückgewiesen. Die Angeklagte erklärte, daß sie unter „Dramen“ nicht nur die ganz schweren, zu Selbstmorden u. dgl. führenden argen Mißhandlungen der Soldaten gemeint habe, sondern die Mißhandlungen aller Art.

Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Köhler.

Fortsetzung.

Nachdr. verboten

„Ich trenne mich überhaupt von ihr nicht eher wieder, als bis etwa ein anderer einmal höhere Rechte an sie erhebt.“

„Ich finde den Entschluß sehr übereilt, du gedachte sie in eine Pension zu bringen“, sagte der alte Baron kühl, aber doch nicht streng. Er war seiner Tochter gegenüber immer nachsichtiger als bei Georg der Fall war.

Dann würde ich sie dorthin begleiten müssen — Erna lächelte bei mir.“ Die kleine Gestalt schien sich zu heben, sie war gar nicht wiederzuerkennen, so gewinnt die sanfte Leuchte in der Verteidigung ihrer Lieben die Energie des Willens. „Ich schmeichle mir übrigens, die Erziehung, die Erna etwa noch fehlen könnte, obgleich sie die Haltung und das Wesen einer vornehmen Dame hat, selbst ihr geben zu können. In der ländlichen Einsamkeit wird sich dazu die beste Gelegenheit bieten. Ob ich später mit ihr hier ins Haus zurückkehren werde, wird ja ganz von deinem Willen abhängen, Papa.“

Dieser nickte nur fleißig mit dem Kopf, er sprach weder einen Protest, noch seine Einwilligung aus. Martha warnte darauf auch nicht. Sie ging aus dem Zimmer, ohne Georg eines Blickes zu würdigen, sie war ihm böse, wenn er einmal in ihrem Leben, vielleicht hauptsächlich wegen des geringen Vertrauens, das er ihr bewies, dann — sie hatte ja zu wählen, er oder sie — Erna. Und er war ein Mann und nie ein armes, unglückliches, verlassenes Mädchen, galt es da eine Frage, welchen Partei sie nehmen sollte? Ihr gutes, sanftes, weiches Herz hatte sich für die Schwächere entschieden. Ja, die Liebe eines

Frauenherzens ist größerer Opfer fähig, als die des Mannes, sie überwindet alles, alles — auch das eigene Herz.

Es wurde Herbst, die weißen Fäden flogen in der Luft umher und die Reisenden kehrten von ihren Sommerausflügen in die Städte zurück. Georg Reinbach war dies schon vor einigen Wochen, seine Ferien hatten nicht länger gedauert. Er hatte nur einen kurzen Besuch auf dem Gut der Familie, wo die beiden Mädchen weilten, gemacht und war dann in einigen Kurorten Süddeutschlands und in der Schweiz gewesen. Sein Wort war zwischen ihm und Erna über die Vergangenheit während des kurzen Zusammenlebens gefallen. Er begegnete ihr mit einer ruhigen freundlichen Höflichkeit, während in ihrem Wesen ihm gegenüber etwas Schüchternes, Demutvolles lag. Über das Weinsche der ersten Begegnung hatte die Gegenwart und der seine Last der Schwester geholfen, so schien es denn, daß man gegenseitig sich in den Gedanken, nichts weiter als Verwandte ineinander zu sehen, einleben werde.

Etwas längere Zeit hatte der alte Baron, wie alljährlich, auf der Festung zugebracht. Das Gut stand zwar unter der Leitung eines tüchtigen und zuverlässigen Inspektors, aber es galt doch alljährlich neue Anordnungen zu treffen, Rechnungen zu prüfen, überhaupt mit dem Auge des Herrn nach dem Rechten zu sehen, und das war denn auch in diesem Jahr geschehen. Die Begegnung mit ihm, so sehr Erna sie im Stillen wohl gefürchtet hatte, war weniger peinlich gewesen, als man es hätte denken sollen. Das kühl abgemessene, förmliche Wesen des Mannes half darüber am besten hinweg, auch er berührte die Vergangenheit mit keinem Wort, er schien die Verwandtschaft als ein fait accompli zu nehmen und nannte Erna bei ihrem Vornamen. Was diese innerlich zu überwinden hatte, das tat sie um Martha's willen, die es wünschte, bis sie hat, sich in die Verhältnisse zu finden und deren liebende Fürsorge so rührend war, daß Erna ihrem wegen alles getan hätte, was sie von ihr verlannte.

Eines Tages ließ der alte Baron seinen Sohn zu sich ins Zimmer rufen, er sah an seinem Schreibtisch und hatte einen Brief in der Hand.

„Martha hat mir geschrieben“, sagte er zu dem Enggetretenen in seiner gemessenen Sprechart, und richtete die Frage an mich, ob sie mit ihrem Schilling für den Winter hierher kommen dürfe. Sie wiederholt ihre bestimmte Absicht, sich nicht von Erna zu trennen, und stellt uns also die Alternative, beide oder keine hier aufzunehmen.“

„Die Entscheidung liegt lediglich in deiner Hand“, bemerkte Georg ruhig.

Sein Vater betrachtete ihn mit einem scharfen forschenden Blick. „Allerdings“, sagte er, „indes richtet sich diese nach gewissen Eventualitäten. Es würde jedenfalls Befremden erregen, wenn Martha nicht käme, und allerlei Vermutungen hervorgerufen. Da die Aufnahme des jungen Mädchens in die Familie nun einmal eine Tatsache ist, so ist es jedenfalls am richtigsten, sie offen anzuerkennen; man würde sonst glauben, daß wir Ursache hätten, das Mädchen zu verstoßen, während es ganz unbefangenen erscheinen muß, wenn wir sie als eine entfernte verwandte Verwandte, die wir zur Gesellschaft Martha's ins Haus genommen, den betreffenden Kreisen präsentieren.“

„Diese Ansicht ist jedenfalls zutreffend.“ „Das ist die eine Seite der Sache“, fuhr der Baron fort; „auf der andern machen sich bei mir Bedenken geltend, die aus Vorhergegangenen resultieren.“ Er schweig eine Weile, in der er Georg scharf fixierte. „Das Mädchen ist sehr schön, solltest du deines Herzens ganz sicher sein?“

Sein Sohn machte eine abwehrende Gebärde.

„Darüber kannst du ruhig sein, das ist vorbei.“

Fortsetzung folgt

„Einen Abschlag von 10 Pfg. auf Rindfleisch haben die hiesigen Metzger von heute ab eintreten lassen.“

Das Wetter scheint sich jetzt besser zu gestalten. Die Hoffnungen der Winzer, die schon sehr herabgestimmt waren, leben wieder auf. Jeder hat ja seine Pflicht getan. Die Trauben kommen jetzt zur vollen Blüte. Nur ein paar Tage Sonne und alles kann noch gut werden.

Das Wetter im Juni. Bis auf die letzten 5 Tage war der Juni verregnet, die erste Hälfte auch zu kalt. Vom 11.—17. fanden täglich Gewitter statt. Damals lag eine tiefe Depression über Deutschland. Die übrigen Regentage und Gewitter gingen von ozeanischen Depressionen aus, die unter Gebiet streiften. Sie nahmen ihren Weg zumeist von Nordwest nach Südost, sodas häufig raue Nordwestwinde bläuten. Insgesamt fielen 87,1 Millim. (128 pCt. des Mittels nach 43jährigen Durchschnitt). Mit 7 Gewittertagen wurde das Normale etwas überschritten.

Die Kaiserparade bei Armitz am 8. September wird vom Kommandierenden General von Tilly befehligt. In Begleitung des Kaisers werden sich noch befinden: die Kaiserin, der Kronprinz mit Gemahlin, Prinz Eitel Friedrich und Prinz August Wilhelm mit Gemahlinnen, Prinz Oskar und Prinz Joachim. Ferner Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg nebst Gemahlin. Außerdem werden noch verschiedene fremde Fürstlichkeiten erwartet, u. a. der König von Griechenland und die Fürstlichkeiten, die Chefs der in Parade stehenden Regimenter sind. Im Gefolge befinden sich Generalfeldmarschall Graf Döller, der Chef des großen Generalstabes General von Nolke, der Kriegsminister General von Falkenhayn, sowie etwa 40 ausländische Offiziere. Die Gesamtzahl der in Parade stehenden Truppen stellt sich in Kriegsstärke auf etwa 40 000 Mann.

Warnung! Seit längerer Zeit wird in deutschen Tageszeitungen und Zeitschriften unter dem Namen Sargol ein Präparat als „bestes Nährmittel für Magerer und Schwache“ angepriesen, das eine an das Wunderbare grenzende Wirkung auf die Erhöhung des Körpergewichts und auf die Erlangung schöner runder Körperformen haben soll. Die Societe Sargol in Paris, die das Mittel vertreibt, verspricht jedermann nach dem Gebrauch ihres Präparates eine Gewichtszunahme von 10—20 Pfund in ganz kurzer Zeit. Nach der Untersuchung zeigt das in Tablettenform verkaufte Mittel aus einer Masse von Zucker, Kaka, Eiweißkörpern und verkleisterter Stärke, der geringe Menge von Salzen und organischen Phosphorverbindungen beigemischt sind. 30 solcher Tabletten, im Gewicht von 1,8 Gramm, von denen täglich 3 Stück eingenommen werden sollen, werden für 5 Mk. verkauft. Die mit 3 solchen Tabletten dem Organismus täglich zugeführten Nährstoffmengen sind so gering, daß sie für die menschliche Ernährung nicht von Bedeutung sein können. Der Preis ist unverhältnismäßig hoch, die Angaben der Pessime sind zur Täuschung und Irreführung des Publikums geeignet. Vor dem Ankauf des Mittels ist bereits von dem Gesundheitsamt der Stadt Leipzig öffentlich gewarnt worden, weil der Vertrieb dieses Mittels auf die Ausbeutung leichtgläubiger Personen hinausläufe.

Das Nassauer Land als Sommerfrische. Die Hochsee der Reisezeit, die in den nächsten Wochen in der beginnenden großen Ferien die deutsche Bauge überläßt, weist ihre Kreise nicht nur bis in die entlegenen Winkel des Vaterlandes, sondern auch weit in das Ausland hinaus. Tausende und Abertausende von Familien ziehen in die Ferne, an die Seegedade und in die Hochgebirgsbläue und suchen hier für wenige Wochen Erholung. Der neugegründete Nassauische Verkehrsverband möchte bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf ein als Sommerfrische nach wie vor wenig berücksichtigtes Gebiet der allereinsten Heimat lenken. Wer wirklich Erholung von dem nervenpeinenden Leben der Großstadt sucht, fernab von dem rasenden Verkehr der modernen Zeit, dem empfiehlt der Nassauische Verkehrsverband in allererster Linie das an Naturschönheiten überaus gesegnete Nassauer Land. Die Fülle der rauschenden Bergwälder, die lieblichen Waldtäler mit ihren blühenden Wasserläufen, die reine stärende Höhenluft der heimischen Berge, die weiten äppigen Wiesengründe, die Freiheit der Nassauer und nicht zuletzt die jeder Lebensbedürfnisse und Vermögenslage Rechnung tragenden Unternehmlichkeiten machen das Nassauer Land zu einem ganz besonderen Aufenthalt für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige. Es liegt auch im volkswirtschaftlichen und menschlichen Interesse, wenn das Nassauer Land mehr als bisher von den Sommerfrischlern und Erholungsbedürftigen aufgesucht wird. Auskunft über alle möglichen Fragen, die Auskunft, Unternehmlichkeiten und Wanderungen betreffen, erteilt bereitwillig das Zentralbureau des Nassauischen Verkehrsverbandes, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8, das an sämtlichen Prospekten ausgestattet ist. Auch die dem Verband angeschlossenen Ortsgruppen und Bürgervereine können über alle gewünschten Fragen Auskunft.

Fronleichnamstag und Karfreitag. Nach Kammergerichtsentcheidung vom 11. Juni hat man, wie wir schon mitteilen, den Fronleichnamstag seines Charakters als geistlicher Feiertag für Nassau entliehen; fortan darf an diesem Tage in Flur und Wald, in der Werkstatt in Haus und Land gearbeitet werden. Am Karfreitag jedoch soll die Arbeit zu ruhen. Die Kammergerichtsentcheidung vom 12. März 1913 wonach vom Fronleichnamstag als Feiertag nicht mehr die Rede sei. Dies stimmt. Aber das Kammergericht hat einen weiteren Erlaß des Regierungspräsidenten vom 6. Mai 1913 übersehen, in welchem es heißt: „Zur Regelung von Zweifeln und einer mißverständlichen Auslegung über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage vom 12. März 1913 (Reg.-Amtsbl. S. 115 ff.) mache ich darauf aufmerksam, daß der Fronleichnamstag als Feiertag in diesen Paragraphen nicht mehr genannt ist, weil er zufolge der Entscheidung der Herren Minister auch im Gebiete des Nassauischen Verzeugs Nassau nicht die Eigenschaft eines öffentlichen Feiertages besitzt. Dadurch werden aber die Bestimmungen der nach. Verordnung vom 14. September 1803, in Bezug auf die Feier des Fronleichnamstages im früheren Nassau Nassau regeln, in keiner Weise berührt; sie bleiben in ihrem vollen Umfange weiter in Kraft, sodas

infolge der abgeänderten Polizeiverordnung eine Aenderung in der seither üblichen Feier des Fronleichnamstages nicht eintritt. Wiesbaden, den 6. Mai 1913. Der Regierungspräsident v. Meißner.“ — Danach hat der Fronleichnamstag doch als Feiertag zu gelten! Es ist notwendig, daß die Frage geklärt wird.

Wie wächst das deutsche Volk in einer Stunde? Nur wenigen wird es bekannt sein, daß in Deutschland nach dem Stand des Jahres 1910, in jeder Stunde durchschnittlich 225 Geburten und 125 Todesfälle erfolgen, daß also das deutsche Volk in jeder Stunde einen Geburtenüberschuß von 100 aufzuweisen hat. Wie diese „Völkungsbewegung“ in einer Stunde vor sich geht, das spielt sich auf der diesjährigen Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege auf einer Riesentafel wirklich in einer Stunde ab: In Deutschland erfolgt alle 16 Sekunden eine Geburt, alle 28 Sekunden ein Todesfall, angezeigt durch aufleuchtende rote und schwarze Scheiben. Genau nach dem Sekundenzeiger erscheinen die 116 männlichen und die 109 weiblichen Geburten, 6 mal in der Stunde eine Totgeburt, 2 mal in der Stunde Zwillingssgeburten. Wesentlich langsamer als das Leben arbeitet der Tod, aber immer noch viel zu schnell für unseren Kulturstand; alle 1 1/2 Minuten stirbt ein Säugling (20 Knaben, 15 Mädchen in einer Stunde). Auch an was die Deutschen sterben führt uns die Tafel im Einzelnen vor: Alle 4 1/2 Minuten ein Todesfall an Tuberkulose, alle 10 Minuten ein Todesfall durch bössartige Geschwülste; 3 mal in jeder Stunde verläßt ein Unfall tödlich, 2 mal passiert ein Selbstmord. Durch Unfall und Selbstmord sterben in Deutschland mehr Menschen, als durch Diphtherie, Scharlach, Masern und Typhus zusammengekommen. Am Ende der Stunde sehen wir das Resultat: Das deutsche Volk ist um 100 Leben reicher geworden. Während stehen große Menschenmassen vor diesem originellen Kunstwerk, das in vielseitiger Buchführung die Einnahmen und Ausgaben unseres Volkskörpers zur eindringlichen und unvergeßlichen Anschauung bringt.

Bunte Zeitung.

Riespreise für Briefmarken. Der echte Marken-sammler muß den Wunsch, seltene Exemplare sein eigen nennen zu können, heute schon recht teuer bezahlen. In einer kürzlich in München abgehaltenen Markenauction wurden beispielsweise für einen Fehldruck der sächsischen halber Neugroschen 20 000 Mark geopfert. Allerdings haben wir es hier mit einer außerordentlichen Seltenheit zu tun, denn die Marke war nur in einem einzigen Bogen zu 120 Stück mit einer falschen Farbe bedruckt worden. Als man den Fehldruck bemerkte, waren aber bereits 68 Stück verkauft worden.

Wieviel Zeitungen gelesen werden. Nach den neuesten Feststellungen wurden im Jahre 1912 durch die deutsche Reichspost nicht weniger als 2300 1/2 Millionen Zeitungsnummern bezogen, die sich auf 44 866 000 Abonnements verteilen. Das bedeutet gegen die Vorjahre eine ganz gewaltige Steigerung, und zwar allein gegen das Vorjahr um etwa 78 Millionen Nummern und über 2 1/2 Millionen Abonnements. Damit ist die Zahl der Zeitungsleser in Deutschland aber lange nicht erschöpft, denn nicht jeder bezieht seine Zeitung durch die Post.

Zusammenhang von Haarschwund und Zahnleiden. Zu einer seltenen Feststellung ist der französische Zahnarzt Butreau auf Grund sorgfältiger Beobachtungen gekommen. Bei der Behandlung eines Patienten fand er, daß dieser eine kahle runde Stelle im Barte aufwies. Der Zustand im Munde zeigte ein tadelloses Gebiß mit Ausnahme einer unbedeutenden Zahnfleischentzündung, die von Zahnstein herrührte. Als diese nach sorgfältiger Reinigung zur Heilung gelangte, stellte sich nach zwei Monaten neuer Haarschwund ein. Im zweiten Fall handelte es sich um einen zwölfjährigen Knaben mit Haarschwund, dessen untere Backzähne stark angegriffen waren. Die beiden Zähne wurden gründlich behandelt und schon nach vier Wochen zeigte der neue Haarschwund seine ersten Spuren. Nach weiteren zwei Monaten war der Haarschwund wieder hergestellt. Aus diesen beiden Fällen glaubt er nun feststellen zu können, daß zwischen Zahnleiden und Haarschwund ein Zusammenhang bestehe.

Ein Kunstfreund. Von dem bekannten italienischen Tenor Caruso erzählt jetzt eine französische Zeitung folgende Geschichte. Als der Sänger einmal in Philadelphia weilte, wurde er eingeladen, gegen ein geradezu fabelhaftes Honorar im Hause eines bekannten Milliardärs zu singen. In dem äppig ausgestatteten Salon, in den er geführt wurde, fand der berühmte Sänger zu seiner Überraschung nur den Herrn des Hauses und ein kleines Fräulein. Vor diesem „Publikum“ begann Caruso eine seiner besten Arien anzustimmen; der Hund unterbrach ihn aber schon nach den ersten Tönen durch ein wütendes Gefüll, und der Milliardär erhob sich von seinem Plaze und sagte gemüßlich: „Ich danke Ihnen tausendmal! Sie können jetzt aufhören und gehen: ich wollte nur sehen, ob Lobo auch heulen würde, wenn Sie singen!“

Aufgaben der großstädtischen Polizei. Mit welcher vielfältigen Aufgaben sich die Polizei einer Großstadt zu beschäftigen hat, dafür gibt eine Mitteilung des englischen Ministers des Innern eine kleine Aufklärung. Darnach wurden in London im Jahre 1913 nicht weniger als 1083 Mädchen von unter 16 Jahren und 3017 Frauen vermißt. Es gelang den Behörden, alle 1083 Mädchen nach kürzerer oder längerer Zeit wiederzufinden; von den Frauen wurden 2942 wiedergefunden. 75 Frauen blieben endgültig spurlos verschollen. In den meisten Fällen konnten Schulden, Familienzwistigkeiten und ähnliche Ursachen als Anlaß des Verschwindens angenommen werden.

Ein „militärisches“ Fundbureau. Wenn man etwas findet, so muß man es abgeben. Das ist bekannt und jede Stadt unterhält ein Fundbureau, auf dem mitunter die außergewöhnlichsten Sachen lagern. Paris aber besitzt sogar ein Bureau, auf dem nur gefundene Waffen und militärische Gegenstände aufbewahrt werden. Unter den gefundenen und dorthin gebrachten Waffen befinden sich gegenwärtig ein Rebellengewehr, ein Kavallerie-Karabiner, 24 Bajonette, 6 Kavalleriesäbel, 7 Offiziersäbel und andere militärische Gegenstände. Unter den Offiziersäbeln sind einige, die schon stark verbraucht aussehen, während andere sich noch in einem guten Zustande befinden, alle aber sind verfilbert oder vergoldet und mit Monogrammen verziert. — Von großer Ordnungsliebe in der französischen Armee zeugt das gerade nicht!

„Los vom Mann!“ Die unstreitig eigenartige Vereinsgründung ist dieser Tage in Strassburg (Westpreußen) vollzogen worden. Dort haben sich nämlich eine Anzahl Damen zusammengefunden und einen Verein gegründet, der den schönen Namen „Los vom Mann!“ trägt. Der Zweck des Vereins liegt klar auf der Hand. Der arme Mann soll nun vollständig von den Freuden des Ehestandes ausgeschlossen werden. Na, hoffentlich gibt es auch in Strassburg noch heiterslustige Damen genug, sonst wäre ja dort das Leben der Jungfrauen schrecklich.

Der Barbier in 1000 Meter Höhe. Eine seltsame Wette hat der österreichische Flieger Konkel auf dem Flugfeld Wipern ausgetragen. Er hatte gewettet, sich selbst während seines Fluges ohne jede Beihilfe zu rasieren. Der Wettepreis betrug 500 Kronen. Zahlreiche Sportsleute wählten der Austragung bei. Konkel bestieg seinen Apparat, flog dann bis zu 1000 Meter Höhe auf, und während er den Flugplatz wiederholt umkreiste, leistete er sich ein und rasierte sich. Er bediente, da er beide Hände zum Rasieren brauchte, in der Höhe die Steuerung mit den Beinen. Der Apparat flog aber sehr stabil.

Ein Lebendretter in Verlegenheit. In einem englischen Linientregiment war ein Leutnant bei seiner Mannschafft nicht gerade sehr beliebt. Nächst kam er eines Abends aus fidele Gesellschaft, stolperte über einen unbeachteten Gegenstand und fiel in einen kleinen Teich. Er wäre vielleicht ertrunken, wenn nicht zufällig ein Soldat des Reges gekommen wäre und ihn aufs Trockene gezogen hätte. Der Leutnant wollte sich seinem Lebendretter gegenüber dankbar erweisen und fragte ihn nach irgendeinem Wunsch. „Mein einziger Wunsch ist der, daß meine Kameraden nichts davon erfahren“, war die Antwort des Soldaten, „wenn die nämlich hören, daß ich dem Herrn Leutnant das Leben gerettet habe, bekomme ich lachbare Prügel.“

Wiederherstellung eines Schlachtfeldes. Im kommenden Jahre wird man die Hundertjahrfeier der Schlacht bei Waterloo begehen können, in der Preußen und England vereint einen großen Sieg über Napoleon errangen. Nun ist aber im Laufe der Jahre das eigentliche Schlachtfeld durch Neubauten seines ursprünglichen Charakters entleert worden. Um aber die Feier aus dem Feilde in seiner historischen Gestaltung abhalten zu können, hat sich in Brüssel ein Ausschuss gebildet, der die „Wiederherstellung“ des Schlachtfeldes plant. Die Idee ist auf fruchtbaren Boden gefallen, denn ein gleicher Ausschuss hat sich auch in England gebildet, und dieser hat bereits ein Kapital von 200 000 Mark für den genannten Zweck zusammengebracht.

Mit der Erde um die Wette. Einen Wettflug mit der Erde hat Professor Todd aus Newyork im Aeroplan angetreten, um vom Aeroplan aus die Beobachtung der Sonnenfinsternis am 21. August vorzunehmen. Die Beobachtungen werden in Niga gemacht werden. Die totale Sonnenfinsternis dauert allerdings nur 2 Minuten 22 Sekunden. Der Aeroplan, von dem aus der Professor seine Beobachtungen machen will, kann jedoch mit einer Geschwindigkeit von 190 Kilometer in der Stunde fliegen und indem er mit der Erde um die Wette fliegt, hofft der Professor, in der Lage zu sein, ein längeres Studium der Sonnenfinsternis vornehmen zu können, als irgendein anderer Gelehrter.

Es war schon alles einmal da. Die neueste Mode verlangt von den Herren der Schöpfung, daß sie den Hut nicht mehr auf dem Kopfe, sondern in der Hand tragen. Damit hat man aber durchaus nichts neues geschaffen, wenn man früher auch solche Leute, besonders wenn ihr Anzug noch etwas abgetragen war, für Strauchdiebe hielt. Eine niedliche Geschichte passierte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts; die Wiener Polizei arretrierte solch einen „Strauchdieb“, der ohne Hut angetroffen wurde. Auf der Wache aber verlangte der Arrestant den Kommissar zu sprechen, und dieser erlaubte in dem Festgenommenen — Ludwig v. Beethoven, den schon damals hoch geachteten Komponisten. Beethoven war also ein Opfer der „neuen Mode“.

Neuestes aus den Witzblättern.

Ersah. „Ach Ruttal! Ich möchte doch auch mal in die salzigen Fluten des Ozeans tauchen.“ — „Wofür! Tauch ins Deringstahl! Det is och falsch, und du brauchst nich mal Kurtare zahlen!“

Ein guter Gatte. „Wie geht es Ihrer Frau?“ — „Nicht gut. Sie liegt an Influenza.“ — „Das ist aber sehr bedauerlich. Fürchten Sie denn gar nicht sich anzustecken?“ — „Ausgeschlossen. Seit sie krank ist, gehe ich überhaupt nicht nach Hause.“

Andrede. Onkel zum Neffen: „Du Fritz, warum hast du mir die zwanzig Mark am Ersten nicht zurückgebracht?“ — Fritz: „Ach, das hätte ja so ausgesehen, als ob du sie gebraucht hättest.“ (Witzige Blätter).

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Das im gestrigen Bericht erwähnte Tief über Island hat nach dem Kanal ein Randtief gekandt, das heute Vormittag in bedrohliche Nähe gekommen ist.

Das Hoch ist unter Schwächung nach Südost zurückgewichen, scheint sich aber dennoch zu halten.

Das vorbeigezeichnete Randtief dürfte nach Nordost über die Nordsee abziehen.

Ausichten: Sehr warm, Strichgewitter.

Vereins-Nachrichten.

Quartett-Verein.

Heute (Mittwoch) abend: Gesangsprobe.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 3,39 Meter.

Bahnpegel: 1,40



Streckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Fuhrleistungen für die Stadt sind mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab auf 2 Jahre neu zu vergeben. Bedingungen liegen im Rathause, Zimmer Nr. 3 aus. Angebote sind gut verschlossen und mit der Aufschrift „Fuhrleistungen“ versehen bis Montag, den 13. Juli, Vormittags 10 Uhr an uns einzureichen.
Braubach, 27. Juni 1914. Der Magistrat.

Die Liste der Handwerker, welche an der Abtünung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Bäckerhandwerk im Bezirke des Kreises St. Goarshausen teilgenommen haben, liegt in der Zeit vom 29. Juni bis einschl. 13. Juli d. J. auf dem Rgl. Landratsamte hieselbst zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten offen.
St. Goarshausen, 22. Juni 1914. Der Landrat.
Braubach, 27. Juni 1914. Der Bürgermeister.

Neu zugelegt: Knaben-Spiel-Anzüge

von 1,75 Mk. an bis zu den feinsten, in hübschen, so id. Stoffen.

R. Neuhaus.

Delikatessen.

Hummer in verschiedenen Packungen
Krabben
Lachs, los und in Packung
Mayonaisen in Gläsern
Worcester Sauce
Sardellen- und Lachsbutter
Anchovis in Tuben
Delfardien und Sardellen
Champignons
Salzbretzel und Salzkates

empfehlen

Jean Engel.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.
Langjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Schürzen

für Damen, Kinder und Knaben

Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoffqualitäten, gediegenes Verarbeiten, stets neueste Muster und billigste Preise.

R. Neuhaus.

Schöne Bilder

fürs Haus als auch zu Geschenken passend.

Spiegel

:: in allen Größen und Preislagen ::

**Hausseggen und
Brautkranzkasten**

— in hübscher Ausführung. —

Bilder werden gut und rauchdicht eingerahmt.

Masseneinrahmungen werden billigst berechnet und empfiehlt sich

Heinrich Metz,
Glasermeister.

3 Wiesen

mit Gras hat zu verkaufen
Wilhelm Friedgen.

Der Grausaufwuchs
von mehreren Wiesen zu verkaufen
August Gran.

Leibbibliothek

pro Band nur 10 Pfg.
bringe in empfehlende Erinnerung.
A. Lemb.

Billige Lektüre

pro Heft nur 10 Pfg.
in großer Auswahl neu eingetroffen:

M. B. 3.
Moderne Zehnspennig-Bücherei, interessante ausserlesene Romane, Willkommen!
Illustrierte 10 Pfg.-Bücherei.

Unter deutscher Flagge patriotische Erzählungen, Um den Erdball interessante Reise-Abenteuer

Neuer Lederstrumpf, interessante Erzählung.

Der Pfadfinder Jungdeutschlands Schilder in der Fremde, Adler-Bibliothek illustriert.

Von deutscher Treue deutsche Heldentaten zu Wasser und zu Lande, Der Fremdenlegionär Abenteuer u. Geheimnisse der Fremdenlegion usw. usw.

A. Lemb

Friedrichstraße, gegenüber des Bahnhofs u. der Post.

**Dragen, Vorhemden
Manchetten und
Schlipse**

in den neuesten Formen und Farben.
Rudolf Neuhaus.

Sofort gesucht

ein tüchtiger, gut eingeführter Herr zur Übernahme einer Agentur für Braubach und Umgebung, von erster Deutscher Versicherungsgesellschaft die alle Branchen führt, gegen hohe Provision.
Gef. Off. u. F. 1 an die Exped. d. Bl.

Apfelwein

— ist. A. Kurter Export —
empfiehlt
Jean Engel.

Sommerjoppen

für Knaben und Herren in schöner, großer Auswahl eingetroffen.
R. Neuhaus.

**Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.**

1 freundl. Wohnung
(3 Zimmer, Küche und Mansarde) zu vermieten.
Oberallee 21.

**Ladenlokal mit
Lagerraum**
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnung
zu vermieten.
August Gran.

Eine Wohnung
(3 Zimmer, Küche u. Zubehör) zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Spielkarten
mit abgerundeten Ecken sind wieder eingetroffen.
A. Lemb.

Kartoffeln
— alte sowie neue —
stets zu haben bei
Karl Kugelmeier.

Klosetpapier
— in Paketen und Rollen —
hält vorrätig
A. Lemb.

Herren-Heljakken
und
Sommer-

Unterbeinkleider
in allen Größen.
Rudolf Neuhaus.

Creppapier
in allen Farben offeriert zu den billigsten Preisen
A. Lemb.

Spitzenstoffe
— für Bänder —
zur Damen-Schneiderei bei
Geschw. Schumacher.

Mafulatur
zu haben in der Expedition d. Blattes.

Bilderrahmen
von den einfachsten bis zu den feinsten offeriert billigst
A. Lemb.

Land butter
per Pfd. 1,20 Mk., bei Mehrabnahme billiger.
Chr. Wieghardt.

**Flaschen-
einwickelpapier**
empfiehlt billigst
A. Lemb

Nicht heiraten
ob. verloben, bzw. Sie sich ab. zukünft. Person, ab. Familie, Mitgift, Ruf, Vorleben usw. genau informiert haben. Di. te Spezialauskünfte beschafft überall billigst
„Phönix“ Welt-Ankunfts- u. Detektiv-Institut, Berlin W 35

**Schreibmaschinen-
Papier**
offeriert billigst
A. Lemb.

Pergamentpapier
in Bogen und Rollen, letzteres mit Salzt, zu 10 und 20 empfindlich

A. Lemb.

Nähmaschinen-Nadeln

offeriert billigst

Jul. Rüping



Bur Erfrischung bei

Monopol.

Bräusebonbons

Ein Bonbon in ein Glas Wasser werfen, gibt umgerührt, eine frische, belebende, angenehme, alkoholfreie

Bräuse-Limonade.

Stück 5 Pfg. zu haben in der Marksburg-Drogerie.

Packpapier

— braun und blau —
per Bogen nur 5 Pfg.

empfiehlt in bester Qualität

A. Lemb.

Der enorme Erfolg
auf dem Gebiete der Frischhaltung, welchen sich die

und tausendfach bewährten

Weck'sche Einkoch-Apparate



unstreitig erworben haben, verdanken Sie nicht dem Systeme „Weck“, sondern vor allem auch der Verlässlichkeit

-- Weck'schen Gläser --

Wie mancher Misserfolg ist nicht auf schlechte Gläser und unbrauchbare, aber billigere Gummiringe zurückzuführen. Die Weckgläser sind in Anbetracht des vorzüglichen Materials nicht teurer als Gläser zweifelhafter Herkunft und sie irren nicht, wenn sie die echten Weckgläser verlangen. Keine Nachahmung oder gar Imitation. Erlaubt sich das, ist es ein voller Erfolg.

Georg Philipp



Spratt's
Spratt's
Spratt's
Spratt's
Gundelchen, Lebertran-Vitamin, Gähner, sowie Rodenfurter
ist wieder eingetroffen und empfiehlt zu Deinem
Marksburg-Drogerie